

2

der Leitung Polizians die beiden Gemälde zu Stande brachte. Der Dichter sagte ihm, welche Figuren in eine Reihe gebracht werden sollten, und der Maler verfuhr nach Vorschrift.

Schön wäre es, wenn W. unternehmen wollte, was er für die beiden Gemälde Botticellis gethan, auf die vornehmsten Arbeiten der gesammten toscanisch-römischen Kunst auszudehnen. Eine Fülle von Beobachtungen würde sich erschliessen. Bei Raphael ist in dieser Rücksicht ebenfalls noch viel zu thun, der, wie Botticelli, seine Motive zuweilen den Worten des Dichters entnahm. Ich erinnere, da W. sich besonders für Darstellungen einer »Flucht« interessirt, an die

fliehende Mutter auf dem Burgbrande, Inferno XXIII, 37:

Lo Duca mio di subito mi prese,  
Come la madre, ch'al romore è desta,  
E vede presso a sè le fiamme accese,

Che prende il figlio, e fugge, e non s'arresta,  
Avendo più di lui che di sè cura,  
Tanto che solo una camisia vesta.

Und auch an die Flucht der Galatea sei erinnert, die Raphael dem Gedichte Sannazars entnahm, den Moment darstellend, wo die Nymphe von Polyphem eingeholt und geküsst wird. (L. R. 1886. 451. Anm.)

Berlin.

Herman Grimm.

aus : Deutsche Litteraturzeitung, Nr. 24,  
1893, Jun. 17, S. 751-752

1. **Gabriele von Bülow, Tochter Wilhelm von Humboldts.** Ein Lebensbild. Aus den Familienpapieren Wilhelm von Humboldts und seiner Kinder 1791—1887. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn, 1893. 572 S. gr. 8<sup>o</sup> mit 12 Bildnissen. M. 10.

2. **Guillaume de Humboldt et Caroline de Humboldt** (née de Dacheröden). Lettres à Geoffroi Schweighäuser traduites et annotées sur les originaux inédits par A. Laquiante. Paris u. Nancy, Berger-Levrault et Cie., 1893. 225 S. gr. 8<sup>o</sup>.

1. Es war meine Absicht, dieses schöne Buch ausführlich anzuzeigen, allein zwei Umstände hindern mich. Der erste, dass es nach zuviel Seiten Anknüpfungen bietet; der andere, dass es zu den Werken zu gehören scheint, deren Leserkreis sich rasch vermehren wird, so dass zu einer Empfehlung kaum etwas Besonderes noch zu sagen wäre. Das anziehende umfangreiche Material ist auf das Passendste zusammengefügt und der die Briefe, welche räumlich vorherrschen, verbindende Text lebendig und mit derjenigen vornehmen Bescheidenheit verfasst worden, die ein so freundliches Licht über das Ganze ausbreitet. Die Geschichte der um das Humboldtsche Ehepaar aufblühenden Kinder hat etwas allgemein Typisches. Ihre frühesten Aeusserungen, ihre Charakterzüge leuchten uns sofort als gleichsam gemeingültig ein. Die Schilderungen der Existenz in fremden Ländern, der überall die Familie H. umgebenden geistigen Bewegung, das allmälige Heranwachsen der Heldin dieses Buches, der Uebergang von den allge-

meinen Familienschicksalen zu den eignen, da sich um sie selbst nun eine Familie bildet, die Ausbreitung dieser neuen Generation und endlich das Alter der edlen Frau, die wir als kleines Kind kennen lernten: all das fliesst uns durch die Seele und erfüllt uns mit reinster Theilnahme. Dieses Buch ist eine Bereicherung der deutschen Litteratur.

Die dem Buche beigegebenen vereinten Kinderbildnisse Gabrielens und ihrer älteren Schwester Caroline, in Rom von Schick gemalt, bieten einen lieblichen Anblick. Schick und Rauch standen der Familie nah und das über Rauch hier Berichtete lässt ihn uns besonders warm und anziehend entgegenreten.

2. Schweighäuser war Lehrer in der Familie Humboldt und blieb ihr lebenslänglich befreundet und verbunden. Man liest diese Briefe mit Vergnügen, deren erster, von der Hand Wilhelms v. H., das Datum des 23. messidor an VII (11. Juli 1799) trägt und in Paris geschrieben wurde. Carolinens eingehende und farbenreiche Mittheilungen bilden die Hauptmasse und sind willkommene Ergänzungen zu Gabriele v. H.'s Lebensbeschreibung. Wer das eine Buch kennt, wird das andere gern hinzunehmen.

Beigegeben sind vorn in drei Photographien die Bildnisse des H.'schen Ehepaares, sowie das Schw.'s, dessen Lebensbeschreibung wir in den Anmerkungen zugleich empfangen. Das Buch ist vom Herausg. mit der litterarischen Sicherheit zusammengebracht worden, welche die Franzosen von jeher in Arbeiten dieser Art ausgezeichnet hat. Herr Laquiante kennt die betreffende Litteratur genau, hat auch das nicht streng Hierhergehörige in kurzen und passenden Zusätzen herangezogen und damit seiner Publikation einen angenehmen Schein von Vollständigkeit verliehen.

Die am Schlusse gegebene photographische Reproduktion eines der deutschen Originalbriefe Wilhelm von Humboldts lässt uns einen Blick auf die Papiere thun, welche der Uebersetzung zu Grunde liegen.

Berlin.

Herman Grimm.